

Juli 2020

Aus dem Archiv erzählt

Winterhausen im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866

Dieser Krieg war im Grunde eine Auseinandersetzung zwischen Preußen und Österreich um die Vormachtstellung im Deutschen Bund. Fast alle deutschen Staaten waren irgendwie beteiligt, wobei Bayern an der Seite der österreichischen Bundestruppen stand. Mit dem preußischen Sieg in der Schlacht bei Königgrätz am 4. Juli 1866 wurde der Krieg beendet. Die direkten Auswirkungen des Krieges auf den Ort hat der Winterhäuser Kammacher und Feldgeschworene Ernst Friedrich Richter (1826-1903, Hintere Gasse 6/7) in seinen Aufzeichnungen beschrieben (leicht gekürzt, Anmerkungen in eckigen Klammern):

Denn gleich nach dem Kriegsbeginn [14. Juni] kamen manchen Tag 6-8 extra Eisenbahnzüge mit österreichischen Bundestruppen an, welche theils fröhlich theils traurig, gleichsam ihr trauriges Geschick ahnend, jedoch sämtlich aufs freundlichste uns Lebewohl zuwinkten. Was war das erst später, als die Kriegsgefahr für unsere Frankenstadt näher rückte, für ein schreckensverbreitendes Treiben auf der Bahn und den Straßen! Viele Züge unseres Militärs wurden da bald auf, bald ab mit Kanonen und Kriegsbedarf gefahren. Die Angst der Leute vermehrte sich, da sich das Gerücht verbreitete, der Feind sei in großen Massen uns ganz nahe. Auch wollte man wissen, daß er überall schrecklich hauste, und auch die junge Mannschaft, wo er einrückte, nach Preußen transportieren lasse, um ihnen das Exerzieren lernen zu lassen und dergleichen Lügen mehr; aber alle wurden als gute Münze angenommen und geglaubt.

Endlich, nach manchen Wochen von Furcht und Hoffen, kamen zersprengte Bundestruppen. Weil man noch keine Preußen zu Gesicht bekam, schöpfte man wieder Mut, bis endlich das Blitzen der Kanonen auf dem Höchberger und Randesackerer Berg keinen Zweifel mehr ließ, daß der Feind die Feste Würzburgs belagert habe [27. Juli]. Nun wurden hier die besten Habseligkeiten versteckt, im Keller und da man schon dachte, es könne ein Zusammenstoß hier stattfinden und dabei unser Ort in Brand geschossen werden so könnt ihr auch denken wie uns zu Muth war.

Nicht lange dauerte es, so kamen einzelne Preußische Husaren gesprengt, vernichteten den Telegraphendraht, legten der Gemeinde einen Tribut von nötigen wie luxuriösen Mundbedarf auf und ließen den Eilzug nicht nach Würzburg. Nun postierten sich in Randesacker, Sommerhausen und Kitzingen Bundestruppen. Der Fährer mußte auf Befehl der Preußen Brücke, Kähne und Marktschiff mit Steinen füllen und versenken, und von Seiten unserer Leute wurde die Ochsenfurter Brücke theilweise zerstört.

Da die Not für uns am größten war, war Gottes Hilfe am nächsten. Es kam ein Waffenstillstand zuwege [28. Juli], welcher den Friedensschluß zur Folge hatte [22. August]. Die Preußen zogen mit klingendem Spiel in großen Massen hier ein, blieben 6 Wochen in unthätiger Ruhe hier liegen, obwohl die letzten 4 Wochen nicht mehr in so großer Zahl. Sie hielten sich schadlos für die 9 Tage und Nächte im Höchberger Wald zugebrachten Anstrengungen und Entbehrungen, denn sie hatten kein Brot und mußten dort oft rohe Kartoffel essen, litten auch Durst usw. Wir mußten jedem Mann morgens Kaffee, genügend weißes Brod, 9 Uhr Butterbrod, mittags 1 Pfund Fleisch, Suppe und Gemüs, abends wieder Suppe geben. Die Pferde lichteteten die Heuböden, und wo es an Streu mangelte, streuten sie mit ausgedroschenem Korn ein. [Im Rathaus wurde ein Lazarett für die preußischen Soldaten eingerichtet, wo am 8. August auch ein Musketier an Typhus starb.]

Viele mußten diesem unseligen Bruderkrieg ihr Leben oder gerade Glieder opfern, von hier erhielt ein Einziger mit Namen Kaspar Braungardt einen Schuß im Oberarm, welcher aber wieder vollständig geheilt wurde. [Insgesamt nahmen fünf Winterhäuser an diesem Krieg teil.]

DKW